

Brücken in die Vergangenheit

vom 10. Januar 2015

Aus der Redaktion des Wedel-Schulauer Tageblatts

Wedeler Zeitzeugenbörse vermittelt seit fünf Jahren historisches Wissen aus erster Hand / Nächstes Treffen am 13. Januar



Grundschüler lernen auf Spaziergängen durch Wedel viel über die Vergangenheit ihrer Heimatstadt.

Für Historiker sind sie ein ungewohnter Luxus – Zeitzeugen. Liegt ein Ereignis nur Jahrzehnte zurück und nicht Jahrhunderte oder Jahrtausende, muss der Forscher seine Antworten nicht allein aus Urkunden, Fotos und Briefen zusammenpuzzeln. Er kann stattdessen Menschen Fragen stellen, nachhaken, das Gespräch lenken. Dank Dorothea Snurawa und den anderen Ehrenamtlern der Wedeler Zeitzeugenbörse kommen seit fünf Jahren auch die Schulkinder der Rolandstadt in den Genuss dieses Luxus.

Snurawa gründete die Börse 2009. Sie war damals Mitglied des Seniorenbeirats und suchte eine weitere Aufgabe. „Ich wollte gern mit jungen und alten Menschen gleichermaßen zusammenarbeiten“, erinnert sie sich. Mit der Zeitzeugenbörse kann Snurawa nun regelmäßig Brücken zwischen verschiedenen Generationen schlagen. Regelmäßig melden sich Menschen bei ihr, die von ihrem Leben und ihren Erfahrungen berichten wollen.

„Ich unterhalte mich dann mit den Leuten. Baue Vertrauen auf. Und finde heraus, welche Geschichten die Menschen zu erzählen haben.“ Die Organisatorin hat nach eigener Aussage zahllose Stunden beim Kaffee trinken in guten Stuben verbracht. Sie betont: „Offizielle Institutionen hätten gar nicht die Zeit dafür – die nehme ich mir nur als Ehrenamtlerin.“ Wenn Schulen und Jugendgruppen bei der Zeitzeugenbörse anfragen, hat Snurawa oft schon einen geeigneten Kandidaten im Kopf.

Neue Teilnehmer sind stets willkommen

Weitere Einzelheiten klären die Zeitzeugen bei den vierteljährlichen Treffen im Rathaus. Am Dienstag, 13. Januar, kommt die Gruppe von 10 bis 12 Uhr im Raum Vejen zusammen. Neue Teilnehmer sind an diesem Tag willkommen, auch ohne vorherige Anmeldung.

Mit Grundschulern unternehmen die Zeitzeugen gern Rundgänge durch Wedel. Dabei berichten sie von ihrer Jugend, von Schulbesuchen, Lieblingsspielplätzen und besonderen Ereignissen wie Sturmfluten. Snurawa: „Besonders gut kommen natürlich die Erzählungen von Jugendstreichen an.“

An weiterführenden Schulen stehen dagegen politische und historische Entwicklungen im Vordergrund. Ein thematischer Dauerbrenner ist natürlich die NS-Zeit. „Zum Glück haben wir noch vier Zeitgenossen, die geistig topfit sind und packend erzählen können“, freut sich Snurawa. Die Schüler fragen dabei unter anderem nach dem Schulalltag im Dritten Reich, besonders nach dem Verhalten der Lehrer, aber auch nach politischer Indoktrinierung und Antisemitismus. Auch die DDR-Zeit und der Mauerfall seien viel nachgefragte Themen. In der Zukunft möchte die Koordinatorin der Börse gern verstärkt Erfahrungen aus der Zeit der Studentenbewegung der 1960er Jahre vermitteln.

>

www.zeitzeugenboerse-wedel.de